

Vamos a la playa oder: Auf der Suche nach dem Paradies

Vamos a la playa, ou: A la recherche du paradis perdu

Textliste / Dialogue List

Original languages: French and German, English

(Translation to German)

Sources:

Two interviews: **Jean Didier Urbain** and **Christoph Hennig**

Bold lettering for Names of interviewees (Urbain, Hennig, Paul Turcotte (“paradise consultant”))

or to indicate source of sound (“O-Ton” = original sound, of film clips or news reels)

“Einblendung” = Insert

Italic lettering for translation of original language into German.

This film has no voice-over or additional commentary.

10:02:28

Jean-Didier Urbain:

Le paradis c’est d’ailleurs. Et que justement la plage, si vous voulez, contrairement à d’autres espaces, la plage telle qu’elle était inventé, c’est un, un espace qui a été arraché, véritablement arraché des réalités historiques et naturelles.

(Urbain:

Das Paradies ist anderswo. Der Strand ist im Gegensatz zu anderen Orten herausgelöst aus der historischen und natürlichen Wirklichkeit.)

10:02:41

Christoph Hennig:

Der Paradiesstrand, so wie man ihn phantasiert ist ja ein ganz leerer Raum, wenn man diese Bilder ansieht von diesen Idealstränden, dann sieht man da nur die Palmen, den

weißen Strand und die Meereswellen, und so ein bißchen Hintergrund, Küste, tropische Vegetation. Das ist auch ein Raum, in dem das moderne Individuum sein eigenes Seelenleben hinein projizieren kann.

10:03:10

Urbain:

La plage, c'est, justement, par son sable une terre complètement inoccupée, stérile, non-marquée par la civilisation. Et puis de côté de la nature c'est aussi la disparition de, si vous voulez, de tous qui peut relever du naturelle, justement.

(Urbain:

Der Strand ist gerade wegen seines Sandes eine vollkommen unbewohnte, sterile Landschaft und unberührt von der Zivilisation. Die Natur des Strandes ist gekennzeichnet durch das Fehlen von allem, was das Natürliche eigentlich ausmacht.)

10:03:30

Hennig:

Heute ist die Vorstellung vom Paradies oder von paradiesischer Umgebung sehr stark mit dem Strand verbunden. Das Urbild heute hängt mit dieser Südsee-Vorstellung und hängt mit dem Strand, hängt mit den Palmen und der gleichen zusammen. Das ist in der Tat eine spezifisch moderne Formulierung des Paradieses. Wenn man sich überlegt, in der Bibel aber auch im ganzen Mittelalter und bis in die beginnende Neuzeit hinein, ist das Paradies ja ein Paradies-Garten und ein abgeschlossener Garten und auch eine geordnete Welt. Und das ist eine interessante Umkehrung, weil in den früheren Zeiten, die, das Wilde so präsent war, in der Form von Naturkatastrophen, von Hungersnöten, also Natur immer als Bedrohung, so daß man den paradiesischen Zustand sich dann phantasierte als einen von dem Garten, wo es wächst, wo im Grunde 'ne geordnete Welt da ist. Heute leiden wir an einer Überordnung der Welt und sehnen uns nach der Wildheit, sehnen uns nach dem Ungebundenen. Und deswegen hat für uns das Paradies immer diesen, diesen Aspekt der unberührten Natur, ohne menschlichen Eingriff, was in der ganzen Geschichte der Paradies-Vorstellung eigentlich nicht so sehr der Fall ist.

10:04:42

Urbain:

C'est le propre du paradis justement. Le paradis c'est ce qui échappe à l'histoire. C'est ce qui est en dehors du temps. Et en dehors de l'espace du tout, hein, de l'espace historique. Et donc, c'est un...c'est un mythe très ancien quand même .. le mythe de l'île, euh dont on trouve déjà dans l'imaginaire médiéval. L'île c'est quelque chose de toute façon d'un monde apart, hein en soi.

(Urbain:

Das ist das wirklich Eigene am Paradies. Das Paradies entweicht der Geschichte - es

steht außerhalb der Zeit und außerhalb des historischen Rahmens.

Der Mythos von der Insel ist ein sehr alter Mythos, den man schon in der mittelalterlichen Vorstellung findet. Die Insel ist in jedem Sinn eine andere Welt, eine Welt für sich.)

10:05:29

Hennig:

Dann entwickelte sich im Mittelalter die Idee des irdischen Paradieses, also die Vorstellung, daß irgendwo auf der Welt auch ein Ort sei, an dem sich das Paradies, ein Paradies befindet. Und man war sich uneinig darüber wo, die Mehrzahl der Gelehrten siedelte das in Asien, sehr weit im Osten an, aber vor allem im Volksglauben gab es auch eine Lokalisierung im Westen, auf den glücklichen Inseln des Atlantik, den Hesperiden.

10:05:57

Urbain:

Donc, je crois que, l'homme n'a plus envie d'attendre le paradis qu'on lui a promis. Et que il y a eu suffisamment d'utopies au cours de l'histoire qui ont promis des paradis sur terre pour qu'on finit par quelque part par y croire un peu. Et, donc, la première croyance a été euh en quelque sorte progressivement où un insensiblement était remplacé par ces d'autres, qui a eu le paradis tout de suite.

(Urbain:

Ich glaube, dass der Mensch keine Lust mehr hat, auf das Paradies zu warten, das ihm versprochen wurde. Und es gab genügend Utopien im Verlauf der Geschichte, die Paradiese auf Erden versprochen haben. Die frühen religiös geprägten wurden nach und nach durch eine andere Paradiesvorstellung ersetzt: Das Paradies im Hier und Jetzt.)

10:06:22

Hennig:

Das historisch interessante Neue ist, daß man sich ja früher nie vorstellen konnte, daß man physisch in dieses Paradies reisen kann. Man wußte immer, das war ne Sache die phantasiert man sich oder man hat sich vorgestellt, daß wird irgendwann wiederkommen auf irgendeine wie immer mythologisch definierte Weise, aber daß man selber zu Fuß losgeht, oder sich in Zug setzt oder ins Flugzeug und im Paradies ankommt, das ist natürlich eine speziell moderne Vorstellung.

10:06:52

Einblendung Originalmaterial: [SOUTHWARD! To Calm Blue Seas](#)

10:07:12

Einblendung Originalmaterial:

DAS TRAUMSCHIFF

10:07:20

K:

„Na Heinz, auf daß die Arche wieder voll werde.“

H:

„Komisches Gefühl, da machst du das schon sein Jahren und immer wieder ist es schön. Immer wieder neu.“

K:

„Stimmt. Das geht mir ganz genauso.“

10:08:13

Hennig:

Diese Suche nach dem irdischen Paradies ist historisch sehr bedeutsam geworden insofern, als sie als einziges Motiv hinter den europäischen Entdeckungsreisen, die in der Columbus-Zeit begannen, standen. Diese Entdeckungsreisenden wollten nicht nur etwa ausprobieren, ob die Welt rund ist oder ökonomische Vorteile herausholen, sondern sie waren richtig getrieben von der Suche nach diesem irdischen Paradies.

10:08:53

Hennig:

Columbus meinte, er sei in Westindien, in der Karibik, dem Paradies immerhin nahe gekommen und das blieb dann als eine halbbewußte Triebkraft auch bestehen, als der Glaube an das irdische Paradies nachließ. Es blieb aber als eine leitende Vorstellung da und wurde dann besonders kraftvoll, nachdem die ersten europäischen Seefahrer in den Südseeinseln gelandet waren. Das war Ende des 18. Jh., Bougainville, zunächst Cook und der Deutsche Georg Foster, die alle beschrieben diese Südseeinseln als Inseln mit paradiesischen Zuständen.

10:09:39

Hennig:

Das interessante ist nun, daß aus diesen Berichten in Europa eine idealisierende, eben das Bild vom Paradies schaffende Literatur sich entwickelt hat, zum sehr guten Teil von Leuten geschaffen, die nie dagewesen sind. Die diese Berichte gelesen haben und das dann umgeformt haben. Das kam also einem Bedürfnis Europas entgegen, sich dieses Bild

zu schaffen.

10:10:05

Erste Frau:

„Can I have a drink?“

Mann:

„Sure, help yourself“

Erste Frau:

„Thank you“

Zweite Frau:

„Hallo, Frau Müller“

Erste Frau:

„Hallo“

Zweite Frau:

„Also ich finde diese Hula-Tänze einfach schön. Gefällt Ihnen das auch so?“

Erste Frau:

„Mir geht's ähnlich. Diese Menschen können mit ihren Liedern und Tänzen ihre offene und heitere Lebenshaltung wunderbar ausdrücken.“

Zweite Frau:

„Wissen Sie mehr darüber, über diese Hula-Hula-Tänze?“

Erste Frau:

„Ein bißchen. Früher war das ein religiöser Tanzkult im Angesicht der Götter. Nur Auserwählte durften ihn von bestimmten Lehrern lernen. Unter allen Ausdrucksformen sind vor allem die Hände von großer Bedeutung, weil gerade sie neben dem Rhythmus die Geschichte darstellen.“

Zweite Frau:

„Das ist sehr interessant. Danke schön.“

10:10:50

Hennig:

Da spielte die Natur, die fruchtbare Natur eine Rolle und vor allem die Wahrnehmung der Einheimischen, von denen man eben die Vorstellung hatte, daß sie mühelos in einer friedlichen Gesellschaft fröhlich, spontan, unbeschwert und in einer Atmosphäre auch mit einer viel größeren erotischen Freiheit, als in Europa, lebten. Das war damals dann natürlich schon zugleich eine implizierte Gesellschaftskritik.

10:11:34

Urbain:

C'est un faisceau d'influences qui sont à l'origine de tout ça. Gauguin participe évidemment de ce courant de det attrait pour l'exotisme, bon qui se développe très fortement à partir du 19ième siècle. Ce qui fait la différence avec Gauguin c'est que Gauguin, justement est sans doute un des ceux-ci qui s'envient de casser ces catégories de la représentation. C'est-à-dire que par exemple Gauguin, c'est un peinture qui fait souvent depuis la plage, depuis le rivage. Alors qu'en général le peinture exotique, c'était faite depuis la mer, c'était l'île sur laquelle on arrivait c'était pas l'île sur laquelle on a été.

(Urbain:

Viele Einflüsse stehen am Beginn dieser Entwicklung. Gauguin war bekanntermaßen Teil dieser Strömung, die im 19. Jahrhundert ein starkes Interesse für Exotik entwickelte. Das Besondere an Gauguin ist zweifellos, dass er einer von denen war, die Lust hatten, mit den Konventionen der Repräsentation zu brechen. So ist Gauguin ein Maler, der viel vom Strand, von der Küste her arbeitet. Der exotische Maler arbeitet normalerweise vom Meer her; er sieht die Insel, auf der man ankommt, und nicht die Insel, auf der man sich befindet.)

10:12:15

(Musik: „Ich lasse mir meinen Körper schwarz bepinseln“

Liedtext: „Ach wie teuer ist es in Paris, die Frauen sind so süß, und dennoch ist mir mies. Jeden abend Smoking oder Frack, so geht das Tag für Tag, das ist nicht mein Geschmack.

Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln, schwarz bepinseln und fahre nach den Fidschiinseln, nach den Fidschiinseln, dort ist noch alles paradiesisch neu. Ach, wie ich mich freu, ach wie ich mich freu.“)

10:12:59

Einblendung Originalmaterial:

Lockende Südsee

10:13:08

O-Ton:

Manches auf den Inseln ist tatsächlich so, wie man sich ein Südseeparadies erträumt.

„Good feeling, good feeling.“

„Ja?“

„Yes.“

Ein gutes Gefühl, so aussehen zu dürfen, wie Eltern und Großeltern.

10:13:24

O-Ton:

Aber wird nicht Waluqua irgendwann doch einmal die Traditionen zum Teufel wünschen und lieber mit dem Gameboy spielen?

10:14:11

Urbain:

Concernant Gauguin on a là une peinture je dirais qui apporte, euh, à l'Europe une représentation d'un d'un monde finalement inversé que le propre, je dirais de l'exotisme de d'ailleurs. Gauguin nous représente finalement des corps en bordure de la mer, qui défaite, dévoile un humain complètement autre. Je crois la peinture de Gauguin c'est véritablement une peinture de l'altérité par des yeux d'un européen, c'est certain. Justement avec les yeux d'un européen, qui a envie de passer de l'autre côté du miroir.

(Urbain:

Gauguin ist ein Maler, der eine fremde, faszinierende Welt in seinen Bildern zeigte und nach Europa brachte. Er beschwört die Exotik einer anderen, fernen Welt. Er zeigt uns Körper an der Meeresküste und enthüllt so das Bild eines ganz anderen Menschen. Gauguins Südseebilder sind die Projektionen eines Europäers, der sich auf der anderen Seite des Spiegels befindet.)

10:15:50

Hennig:

Das Meer ist historisch ganz lange Zeit ein Ort gewesen, in der europäischen Kultur, der negativ besetzt war, den man eher gemieden hat. Das Meer ist das Element des Chaos, aus dem sich dann die geformte Welt erst emporheben muß.

10:16:05

Urbain:

On a toujours pensé que l'homme avait envie de l'eau, des se jeter dans les flots. En faite, si vous voulez, c'est pas vrai. La mer a toujours inspiré d'horrible frayeurs, d'horribles craites de tout temps.

(Urbain:

Man hat immer geglaubt, dass beim Menschen die Lust am Meer, die Lust am Wasser und an den Fluten überwiegt. Aber das ist historisch gesehen nicht wahr. Das Meer hat immer furchtbare Ängste hervorgerufen.)

10:16:23

Hennig:

Man hat gesagt, aus dem Meer dort steigt Fäulnis auf, am Strand ist schlechte Luft, weil es so nach Algen und nach Tang riecht, und diese schlechte Luft des Strandes ist gesundheitsschädigend.

10:16:32

Hennig:

Es ging soweit, daß man sagte, wir halten uns hier lieber gar nicht in der Nähe des Meeres auf. Durch das, was wir da einatmen, werden wir krank.

10:16:40

Hennig:

Und dann ist es allmählich, im ausgehend vom späten 17. Jh. und im ganzen Verlauf des 18. Jh. zu einer Umwertung gekommen.

10:16:52

Urbain:

Ce qui a véritablement mis en attraction la mer c'est la médecine. Au 19ième siècle on a du de la mer pour se soigner et la mer était capable de soigner absolument de tous et de n'importe quoi. Aussi bien d'exiter les apathiques, calmés et nerveux, de soigner des tuberculeux, de soigner des gens frappés de la rage et même d'agilier chez certains une pratiques fâcheuses qu'on appelle la masturbation. Donc, la mer vraiment pouvait tout soigner à la pleine apercue. C'est ce qui l'a rendu acceptable, finalement.

(Urbain:

Bei der Annäherung des Menschen an das Meer spielt die Medizin eine wichtige Rolle. Im 19. Jahrhundert erkannte man die heilsame Kraft des Meeres, das Meerbaden wurde zur Behandlungsmethode für alle möglichen Krankheiten. Es diente der Belebung der Apathischen, der Beruhigung der Nervösen, es wurde gegen Tuberkulose und Tollwut eingesetzt und sollte zudem jener unerfreulichen Praxis entgegenwirken, die man

Masturbation nennt. Das Meer konnte alles und jeden heilen. So lernte man es endlich schätzen.)

10:17:47

Hennig:

Die ersten Badeurlauber sind ans Meer gefahren, so wie man heute in Heilbäder fährt. Also keineswegs sind sie frei geschwommen, wie es ihnen gefiel. Sondern da war der Bademeister dabei. Es spielte natürlich auch eine Rolle, daß bestimmte Moralvorschriften gewahrt werden mußten. Die Frauen, die gingen nicht einfach ins Wasser, sondern die stiegen in einen Badewagen, der dann von Pferden in das seichte Wasser hinein gezogen wurde. In dem Badewagen konnten sie sich umziehen und an einer dem Ufer abgewandten Seite, entsprechend züchtig bekleidet, auf einer Treppe ins Meer steigen, wo sie dann von dem Bademeister untergetaucht wurden.

10:18:35

Mais, si vous voulez, pour s'en baigner la première fois dans les flots un petit peu, comme un prend un verre de whiskey la première fois en grimace. Et après, seulement on a pris le gout à la mer. Mais, il a fallu s'attendre longtemps. Le baigneur médicalisé est encore un homme de la terre, qui reste composé à la terre, quand il est dans l'eau, qui a les pieds sur terre, qui s'accroche avec une corde au rivage parce qu'il a peur de d'être entraîné, d'être avalé par les monstres. Même si l'homme est de plus en plus familiarisé avec l'élément liquide, il reste fondamentalement un être terrien et atmosphérique. De ce fait, la peur de la noyade c'est toujours quelque chose qui existe, la peur de l'engloutissement.

(Urbain:

Das erste Bad in den Fluten, das ist, wie wenn man zum ersten Mal ein Glas Whisky trinkt und zunächst den Mund verzieht. Erst danach kommt man auf den Geschmack. Die Meereslust liess lange auf sich warten. Der Badende, der ein medizinisches Bad nimmt, ist ein Landmensch, der mit den Füßen auf der Erde bleibt, auch wenn er im Meer ist. Er bindet sich mit einem Band ans Ufer, da er fürchtet, von den Monstern fortgerissen zu werden. Obwohl der Mensch mit den Fluten des Meeres immer vertrauter wird, bleibt er ein Wesen des Landes. Daher ist die Angst vor dem Ertrinken eine existentielle Angst, die weiterhin existiert.)

10:19:42

Einblendung vom Originalmaterial: Cast Away - Verschollen

10:19:58

Urbain:

Dans la mer il y a le Leviathan, il y a des monstres dans la mer et qui peuvent vous avaler.

(Urbain:

Im Meer gibt es den Leviathan, gibt es Monster, die uns verschlingen können.)

10:20:20

Urbain:

La plage de loisirs c'est la disparition de tous qui pourrait avoir trait au travail.

Donc, c'est la disparition des pêcheurs. Le pêcheur, comment suivit-il sur plages d'aujourd'hui? Mais, dans un coin, qui lui est réservé, qu'on va appeler le vieux port ou le port du pêcheur et qu'on va visiter avant l'apéritif du soir, pour avoir un petit regard sur la culture sociale. Mais, c'est pas quelqu'un qui va s'y mélanger à l'univers de la plage.

(Urbain:

Die Entdeckung des Strandes als Ort des Vergnügens hat zur Konsequenz, dass alles vom Strand verschwindet, was mit Arbeit zu tun hat, einschließlich der Fischer. Wie überdauert der Fischer heutzutage an den Stränden? Eine Ecke ist für ihn reserviert, die „alter Hafen“ oder „Fischereihafen“ genannt wird. Man kann ihn vor dem abendlichen Aperitif besuchen, um einen kleinen Einblick in seine Lebens- und Arbeitswelt zu bekommen. Aber der Fischer ist niemand, der sich unter die Badegäste am Strand mischt.)

10:20:50

Urbain:

Donc, effectivement, le pêcheur doit douter en plus être aintenu hors de la plage, qu'il est finalement une tache sur ce tableau édilique, paradisiaque de la plage.

(Urbain:

Der Fischer muß vom Strand ferngehalten werden, da er höchstens ein Farbfleck auf diesem ansonsten so idyllischen und paradisischen Bild sein soll.)

10:21:02

Hennig:

Die Fischer, die von dem Strand der Badenden ausgeschlossen werden, tauchen dann als Folklorelement wieder auf. Das beste Beispiel dafür ist der ligurische Badeort Portofino um 1900. Es gab keine oder fast keine Fischer mehr und damals begannen dann die Einheimischen sich als Fischer zu verkleiden, weil sie mußten, daß das zum Ambiente des Ortes dazugehört und von den Gästen erwartet wurde. Die ligurische Küste, da gibt es einen Teil, der heißt heute Palmenriviera. Die Palmen sind dort in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts angepflanzt worden und zwar ausnahmslos. Das gab es vorher dort nicht. Auf Wunsch der englischen Reisenden. Die haben diese Küste vielleicht beeinflußt sogar, durch den Südseetraum, durch Vorstellungen von exotischen Landschaften zu einer Gegend gemacht, in der eine Fülle von exotischen Pflanzen heute wächst und also völlig heimisch wirken und darunter eben, wie gesagt, viele Palmenarten, die Bougainville und

viele andere Pflanzen, die bewußt dort angepflanzt wurden und den Landschaftscharakter vollständig verändert haben.

10:22:14

Urbain:

Il y a fallut que la Méditerranée se construit une identité propre pour résister à la tradition déjà portée, en direction de l'atlantique. Euh, il faut quand même bien savoir que les premiers grands stations balnéaires ont été sur le côté atlantique en France. Déjà on voit apparaître des plages qui s'appellent Hawaii Beach, Tahiti Beach. C'était le choix océanien, la culture océanienne.

(Urbain:

Das Mittelmeer mußte seine eigene Identität entwickeln, um sich gegenüber der am Atlantik bereits etablierten Tradition behaupten zu können. Die ersten großen Seebäder waren in Frankreich übrigens an der Atlantikküste. So tauchen dann also plötzlich am Mittelmeer Strände auf, die Hawaii Beach oder Tahiti Beach heißen. Darin drückt sich die Orientierung an einer ozeanischen Kultur aus.)

10:22:45

O-Ton:

So gegen 10 Uhr, da geh ich an den feinen Strand von Tahiti. Das ist er, in der großen Bucht von Pampelonne. Und wie auf dem echten Tahiti ist hier die große Mode, etwas nackt zu sein, und auch blasiert, das gehört dazu.

10:23:06

Hennig:

Ich wüßte aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg überhaupt kein Beispiel, in dem der Strand mit Paradies assoziiert wird. Wie gesagt, Landschaften, die Strände einschließen, wie die Südsee oder Bali, werden als Paradiese dargestellt, aber nicht das Strandleben, das Badeleben als solches.

10:23:27

Urbain:

Cette invention de la plage comme autre monde, comme bout du monde apparaît, finalement, après la 2ième guerre mondiale, dans les années 50. On commence à aller à la plage pour des raisons qui sont, essentiellement ludique, essentiellement hédoniste. On va à la plage pour se faire plaisir, parce que tout ca participe d'une sorte de révolution culturelle.

(Urbain:

Nach dem 2. Weltkrieg, in den 50er Jahren etabliert sich der Strand als eine andere Welt. Man geht an den Strand, um Spaß zu haben, um sich zu vergnügen. Das kam einer kulturellen Revolution gleich.)

10:23:52

O-Ton:

Alles war da, das Meer, der Strand. Fischerdörfer, vom Wandel der Zeit kaum erfasst. Städte, versteinerte Geschichte, zwischen ihren Mauern lärmendes Treiben. Die blank gewaschenen Felsen der Berge. Eine Sonne, die das ganz Jahr über Blumen blühen lässt. Die Landschaften am Mittelmeer, sie hätten Ferienparadiese werden können.

10:24:27

Hennig:

Die touristische Expansion der 50er und 60er Jahre vor allem hat zu einer Zersiedelung des größten Teils des Mittelmeerraumes geführt. Das sind wahrscheinlich insgesamt die größten ökologischen Schäden, die der Tourismus überhaupt angerichtet hat.

10:24:45

O-Ton:

Um jeden Quadratmeter wertlosen Dünenandes zu vergolden, setzten sie Hotelurm neben Hotelurm. Aus vielen Ferienstädten wurde touristisches Babylon. Doch nur Bauland kann man ausdehnen, Strände kaum.

10:25:03

Einblendung Originalmaterial: Zerstörte Urlaubsparadiese

10:25:05

Hennig:

Wie ist denn das, ich gehe in das Reisebüro und buche einen leeren Strand und komme an den vollen Strand, wie ist denn das möglich? Also Sie können an dem vollen Strand möglicherweise die Erfahrung dieser Palme, daß, was Sie damit assoziieren, mit dieser Palme und den leeren Strand, nämlich dieses völlige unbelastet sein, diese Erfahrung können Sie an dem vollen Strand machen. Es spielt da gar keine Rolle, daß es anders aussieht. Aber da ist sowieso ein Grundwiderspruch, bei den Stränden speziell ein Grundwiderspruch, weil die Strände in der Werbung und im kollektiven Bild immer leer sind.

10:25:43

Hennig:

Und in der Realität, sind sie ja im allgemeinen nicht leer oder werden gar nicht als leere aufgesucht, sondern die Mehrzahl der Leute die da hinfährt geht dahin, wo die anderen Leute auch sind.

10:26:10

Urbain:

Sur la plage, c'est vous qui définissait votre territoire. D'où vient l'importance du rituel, que j'ai observé longuement, d'une rituel sur l'installation sur les plages. C'est ce moment où, finalement, on reloue avec un geste extrêmement arcaïque où l'homme, bah, invente la première frontière, invente le premier centre à l'aide d'un parasol, le père conquérant qu'il désigne où la tribu familiale va s'installer, qui désigne son centre, qui ouvre son parasol, l'ombre portée de ce parasol va évidemment faire parti de cette territoire. La femme suit derrière avec les rabanes, les serviettes quelle étende, donc pour bien matérialiser le territoire, suivi des enfant qui veulent y établir une deuxième frontière par la dispersion des jouets, la construction de château de sable, pour avoir même des châteaux forts, justement, avec un mûr des crénaux, pour défendre, la tribu.

(Urbain:

Am Strand können Sie sich selbst Ihr eigenes Territorium abstecken. Daher kommt auch ein von mir häufig beobachtetes Ritual, sich am Strand einzurichten. In diesem Ritual zieht der Mensch mit einer extrem archaischen Geste eine erste Grenze und schafft sich sein Zentrum mit Hilfe eines Sonnenschirms. Der Vater entscheidet, wo die Familie sich niederläßt. Die Frau kommt mit Bastmatten und Handtüchern, die sie ausbreitet, um das Territorium zu gestalten, gefolgt von den Kindern, die eine zweite Grenze durch das Verstreuen von Spielzeug errichten. Sie bauen Sandburgen, starke Festungen mit Schießscharten, als wollten sie das Territorium der Familie verteidigen.)

10:27:04

Urbain:

Le château de sable représente un idéal de bonheur. C'est la métaphore de la vie tranquille, de la vie sécurisée.

(Urbain:

Die Sandburg repräsentiert ein Ideal von Glück. Sie ist eine Metapher für ruhiges Leben in Sicherheit.)

10:27:17

O-Ton:

Eternity. Eternity for man.

10:27:26

Hennig:

Das Paradies ist ein psychischer Zustand. Offenbar ist es so, daß Urlauber auf Reisen in einen psychischen Zustand doch gelangen, der anders und doch erheblich besser ist, als der der Alltagswelt. Und deswegen diese Definition bestimmter Orte des Strandes speziell als Paradies sich als resistent erweist demgegenüber, daß an dem Strand möglicherweise ein höllischer Krach herrscht, daß im Hintergrund Hochhäuser stehen, daß Massen von Leuten neben einem liegen, also alles Dinge, die mit dem gängigen Paradiesbild nicht übereinstimmen.

10:28:04

O-Ton:

Der Strand war zu eng geworden durch das unbegrenzte Hotelbauen. Den Hotels wurden laufende Meter zugeteilt. Durch ein System von Bühnen wird jetzt Schwemmsand aufgefangen und die Fläche zum Sonnen und Spielen ins Meer hinaus erweitert.

10:28:23

Urbain:

On va d'abord a la plage pour se montrer et voir, c'est voir et etre vu. L'invention de la plage - plaisir a toujours été associé à cette relation du regard.

(Urbain:

Man geht in erster Linie an den Strand, um sich selbst darzustellen und um beachtet zu werden, sehen und gesehen werden. Die Entdeckung des Strandes als Ort des Vergnügens war immer mit dieser Bedeutung des Blickes verknüpft.)

10:28:53

Hennig:

Auf dem Strand kann man feiern, als solches würde ich den Massentourismus sehen. Insofern wären Mallorca oder eben die Kanaren sozusagen ausgelagerte Räume riesiger Feste, ausgelagert unter anderem deswegen, weil die in unserer eigenen Gesellschaft zu stark stören würden.

10:30:10

Hennig:

Es gibt verschiedene Traditionen und Einstellungen den Strand zu sehen und mit dem Strand umzugehen. Die eine ist eine kontemplative, die im Wesentlichen auf die Romantik zurückgeht, d.h. die Betrachtung des Strandes, des Meeres, der Küstenlinie als eines Naturphänomens.

10:30:34

O-Ton:

Keine Staus. Keine Hektik. Keine Kompromisse.

10:30:50

Hennig:

In dieser Betrachtung stört die Präsenz anderer Menschen, weil der kontemplative Betrachter des Ufers sich darin selber spiegeln möchte in dieser Naturerfahrung.

10:31:31

Hennig:

Er findet am Strand gleichsam einen leeren Raum, in dem nichts da ist außer ihm selbst und der Natur. Und dort - in der romantischen Tradition - hofft er Wahrheit zu finden und hofft er, sich selber zu finden.

10:31:51

Urbain:

Ce qui fait la solitude de la plage , c'est son étanchéité vis-à-vis du reste du monde. C'est ça qui fait véritablement sa solitude, c'est-à-dire le moment où ce morceau du littoral se constitue en île, pas au sens géographique du terme, mais au sens de clôture fermée au reste du monde. Mais jamais quand même perdre de vue que le premier geste qu'on fait sur la plage c'est quoi? On rentre sur la plage, et que fait l'homme qui rentre sur la plage? Il s'assied et regarde le vide ce qui est en face de lui et tourne le dos au monde On se met à regarder la mer comme on regarde la télévision.

(Urbain:

Was die Einsamkeit des Strandes ausmacht, ist seine Abgeschiedenheit vom Rest der Welt. Die Einsamkeit des Strandes ist in dem Moment spürbar, in dem sich der Küstenstreifen in eine Insel verwandelt. Nicht im geographischen Sinne, sondern in dem Sinn, dass eine Abgeschlossenheit zum Rest der Welt entsteht.

Was tun wir denn als erstes, wenn wir am Strand ankommen?

Wir setzen uns hin, betrachten die Leere, die vor uns liegt und kehren der Welt den Rücken zu. Wir betrachten das Meer so , wie wir auch fernsehen.)

10:33:20

Urbain:

La réalité quotidienne c'est une réalité qui nous impose ses rythmes, qui nous impose ses

temps. La plage ne nous impose pas ses temps, c'est nous qui le faisons le temps sur la plage. Nous sommes complètement mettre à bord, je dirais, d'en séjour sur la plage. Nous organisons les durées, les cycles de la journée, même si finalement on s'aperçoit qu'il y a des rites collectives, si vous voulez. Entretemps on ne subit pas, on les épouse, ou éventuellement les transgressent et ne subit pas contrairement à la ville.

(Urbain:

Die Alltagsrealität legt uns Rhythmen und einen Zeitplan auf. Der Strand dagegen ist frei von Zwängen. Am Strand bestimmen wir die Zeit. Wir gestalten den Aufenthalt nach unseren Wünschen, wenngleich es auch am Strand gemeinsame Riten gibt. Am Strand genießen wir jedoch das Zusammensein mit anderen Leuten- wir leiden darunter nicht wie in der Stadt.)

10:33:58

Urbain:

Le temps s'arrête sur la plage, c'est pourquoi ici le temps ne passe plus, autrement fait comme signe, il ne passe plus.

(Urbain:

Am Strand bleibt die Zeit stehen. Wir befinden uns an einem Ort ausserhalb der Zeit.)

10:34:25

Hennig:

Wann hat sich denn diese Paradiesvorstellung dem Strand angelagert? Also ich denke, das ist eine Überlagerung von zwei Strömungen die ursprünglich nicht zusammengehören. Das eine ist das Landschaftsbild, eine bestimmte Landschaft wird als Paradies gesehen, bestimmte Meer- und Küstenlandschaft. Und das kommt aus dieser kontemplativen Tradition heraus. Und jetzt ist das überlagert worden mit einer ganz anderen Tradition, der karnevalesken oder Festtradition und da könnte es sein, daß in den Werbestrategien der Tourismusunternehmen, die das alte Bild genommen haben und auf das neue Bild draufgeklebt haben und gesagt haben, wir verkaufen euch dieses als Paradies.

10:35:02

Einblendung Originalmaterial: Escape to the real Paradise

10:35:22

Einblendung Originalmaterial: Two islands One paradise

10:35:25

Einblendung Originalmaterial: Volle Welle ins Paradies

10:35:28

Einblendung Originalmaterial: Paradises

10:35:33

Einblendung Originalmaterial: Holiday

10:35:34

O-Ton:

The beach: it's where America begins and it's where America ends. On it, each new generation builds it's own idea of paradise.

(O-Ton:

Der Strand: das ist der Ort, wo Amerika beginnt und wo Amerika endet. Jede neue Generation verwirklicht dort ihre eigene Vorstellung vom Paradies.)

10:35:48

O-Ton:

Das ist springbreak. Da treffen sich in Daytona Beach in den USA jede Menge Studenten aus den USA und lassen richtig die Sau raus.

10:37:00

Urbain:

La culture américaine de la plage est une culture en soi. C'est quand même extrêmement différent. Il y a eu certainement des influences importantes de... du type de l'aménagement. Je veux dire que le modèle, le modèle floridien, par exemple c'était l'urbanisation du littoral a une influence sur l'aménagement de nos plages. La Costa Brava, Costa Dorada, Costa de Sol ne serait certainement pas ce qu'ils sont aujourd'hui si la Floride n'avait jamais existé.

(Urbain:

Die amerikanische Strandkultur ist eine Kultur für sich. Bestes Beispiel für die Verstädterung der Küste ist Florida. Das floridianische Modell hat unsere Strände beeinflusst. Die Costa Brava wäre nicht was sie ist, wenn es Florida nicht gäbe. genauso wie die Costa Dorada oder die Costa del Sol.)

10:38:02

Hennig:

Daß man sich über seinen Körper so stark definiert, daß man auch fit ist und joggt oder

ins Fitneßstudio geht, daß ist ein relativ neuartiges Phänomen und das schlägt sich natürlich am Strand auch nieder. Und hat vielleicht sogar damit zu tun, daß der Strand ein bißchen negativer gewertet wird, insofern als das Faulenzen und Dösen am Strand natürlich in dem Sinne dann nicht produktiv ist.

10:38:50

Urbain:

Ce qu'il y a eu bien sur quand même sont des influences tout ce qu'il y a dans la mythologie hawaiienne. D'où part le surf Jack London apprend à faire le surf en Hawaï il y a 1907. Tout ça été transporté sur le littoral californienne.

(Urbain:

Es gibt Einflüsse, die dem hawaiianischen Mythos zugesprochen werden. Jack London war es, der 1907 auf Hawai Surfen lernte und diesen Sport dann an die kalifornische Küste brachte.)

10:39:53

Urbain:

La mer est un faux infini de ce point de vue-là au niveau des vacances. C'est toujours un infini. Au delà c'est la haute mer on ne peut pas aller en nageur.

(Urbain:

Das Meer ist unendlich. Es ist unzugänglich und ungewiss. Als Schwimmer kann man nicht auf die hohe See hinaus.)

10:39:54

Urbain:

Il y a un héritage bien sur, il y a tout un imaginaire où il y est, je dirais des expériences de terreur. La mer c'est aussi les naufrages. Ce sont les raine marrés. C'est tout ça. C'est aussi de où arrivent les, les invasions.

(Urbain:

Lange Zeit hat man das Meer mit Schauder und Entsetzen betrachtet. Das Meer steht auch für Schiffbruch. Vom Meer kam der Feind, wurden die Invasionen gestartet.)

10:40:08

Einblendung Originalmaterial:

FURY IN THE PACIFIC

10:40:12

O-Ton:

This will kill a lot of them... Three regiments will land abreast on a 2000 yard beach... The first wave is pinned down... But we are on the beach.

(O-Ton:

Das wird viele töten... Drei Regimenter landen an einem 2000 yard großen Strand... Die erste Welle ist genommen... Aber wir sind am Strand.)

10:41:00

O-Ton:

Ölpest im Paradies.

10:41:07

O-Ton:

Guten Abend. Ein Paradies stirbt.

10:41:37

Urbain:

La plage parfaite sans misère, sans ivrogne dans la rue, sans Favelas, sans bidonvilles l'adepte de la plage - un lieu pour oublier le monde.

(Urbain:

Der perfekte Strand ist ein Ort ohne Schrecken, ohne Betrunkene in den Straßen und ohne Elendsviertel - ein Ort, an dem man die Welt vergißt.)

10:41:55

O-Ton:

Wer sich in der karibischen Abgeschiedenheit informieren will, erfährt in der jeden morgen frisch gedruckten Bordzeitung das Neueste aus aller Welt. Doch - wer will das schon? Angesichts glasklaren, türkisfarbenen Wassers und weißer Bilderbuchstrände.

10:42:18

Urbain:

Il a été dit que un séjour au Club Méditerranée c'est une expérience d'une mini-socialisme, modèle réduit dans la mesure où on joue vivre dans une société idéale d'une semaine ou

deux durant.

(Urbain:

Man sagt, dass ein Aufenthalt im Club Méditerranée eine Erfahrung von Mini-Sozialismus sei. Ein reduziertes Modell, in dem man spielt, für ein oder zwei Wochen in einer idealen Gesellschaft zu leben.)

10:42:43

Urbain:

Le bonheur de vivre ensemble. C'est ça la grande trouvaille du Club Méditerrané. Les gens ne prennent pas des vacances pour découvrir le monde mais pour réapprendre à vivre ensemble. Et c'est, effectivement, à travers le sens de la fête, le partage, la liberté sexuelle des premiers Clubs.

(Urbain:

Die große Erfindung des Club Méditerranée ist das Glück, zusammen zu leben. Die Menschen nehmen keinen Urlaub, um die Welt zu entdecken, sondern um das Zusammenleben neu zu lernen. Der Sinn der ersten Clubs war, an allem teilzunehmen, was einem geboten wurde, und die sexuelle Freiheit auszukosten.)

10:43:06

Urbain:

Ce concept a eu une telle succès parce que il répondait finalement à une nouvelle demande sociale. L'inventeur du concept c'est Gérard Blitz. Gérard Blitz a été chargé au sorti de la guerre par le gouvernement belge de la réinciation des anciens, des aciens prisonniers de camps. Et Gérard Blitz, pour la réinsiation et ce que donc on a appelé la déconditionnement des prisonniers des camps, a loué en Savoie, un hôtel pour réapprendre à ces gens à revivre ensemble selon des règles de la sociabilité. Ca c'était en 1945. La soeur de Gérard Blitz dirigeait un Camp de toile en Corse et, un club justement qui s'appellait Club Olympique. Gérard Blitz dit, mais ces gens viennent chercher ici exactement, ce que viennent chercher les prisonniers que j'ai eu, après la guerre. Ca lui donne l'idée du Club Méditerrané. C'est la révolution sur 50 km², c'est-à-dire que cette pensée va changer de monde simplement en installation du monde à un autre milieu du monde. Ce célèbre slogan „sous le pavés de la plage“. Les pavés c'était justement ce qui servait à se révolter contre le pouvoir établi, et , enfin, de renverser ce pouvoir en se servant de ces pavés qui découvrait-on, ces pavés - justement le sable sur laquelle on reposait et qui était prometteur d'un autre monde, d'un autre paradis sociale et économique et politique.

(Urbain.

Das Konzept hatte so großen Erfolg, weil es auf neue soziale Bedürfnisse antwortete. Der Erfinder des Clubkonzepts war Gérard Blitz. Gérard Blitz wurde am Ende des zweiten Weltkriegs von der belgischen Regierung beauftragt, zurückkehrende Kriegsgefangene

und ehemalige Insassen von Konzentrationslagern wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Dafür mietete er ein Hotel in Savoiën. Hier sollten die ehemaligen Gefangenen lernen, wieder nach den sozialen Regeln zusammen zu leben.

Das war 1945. Die Schwester von Gérard Blitz unterhielt zur selben Zeit auf Korsika ein Zeltlager, das sich Club Olympique nannte. Gérard Blitz stellte fest, dass die Menschen dort genau dasselbe suchten wie die Gefangenen nach dem Krieg. So entstand die Idee des Club Méditerranée. Das ist die Revolution auf 50km- die Welt dadurch verändern, indem man einfach eine andere Welt an einem anderen Ort errichtet. „Unter dem Pflaster liegt der Strand“, heisst jener berühmte Slogan: Die Pflastersteine dienten dazu, die etablierten Mächte zu bekämpfen. Indem man die Steine rausriss, die den Sand bedeckten, legte man einen neuen Boden frei, auf dem sich eine andere Welt gründen ließ, ein soziales, ökonomisches und politisches Paradies.)

10:44:42

Hennig:

Symbolisch wird das ja in der Praxis, beispielsweise des Club Méditerranée, aber auch anderer Clubs deutlich, daß innerhalb des Clubgeländes das Geld scheinbar abgeschafft ist, in dem es nämlich durch irgend welche anderen symbolischen Zahlungsmittel ersetzt wird, irgendwelche Blumensymbole oder was immer man den Gästen in die Hand drückt. In dem man auch damit die Rückkehr zu einem paradiesischen Zustand andeutet.

10:45:08

Hennig:

Eine gewisse Widersprüchlichkeit drückt sich in diesem Clubnamen aus, das ist besonders deutlich bei den Robinsonclubs. Robinson war ja nun wirklich jemand der einsam auf einer Insel lebte, bis nach 25 Jahren Freitag erschien. In jedem Fall deutet da der Name Robinson darauf hin, daß man dem Alltag ganz eindeutig den Rücken kehrt und in eine andere Welt sich hineinbegibt.

10:45:34

Urbain:

Le paradoxe est effectivement, pour aller à Tahiti on peut trouver le Club Méditerranée. Le Club Méditerranée a réintroduit le pareo à Tahiti. Ca c'est le paradoxe, effectivement, de l'industrie touristique et de l'industrie des vacances.

(Urbain:

Paradoxerweise kann man heute in einen Club Méditerranée auf Tahiti fahren. Und dieser Club hat den Pareo wieder eingeführt. So widersprüchlich ist die Tourismus- und Urlaubsindustrie.)

10:46:28

Urbain:

Le modèle de la solitude devient un modèle de bonheur à partir du moment où elle est partagée. Robinson devient heureux, à partir de ce moment où il trouve un compagnon, en occurrence, Vendredi. La plage ça fonctionne comme ça. C'est-à-dire, c'est un Robinsonnade qui est autant mieux vécu, quand on est entouré des Vendredis. Et que finalement, chacun est un Robinson avec son, ses Vendredis familiaux, je dirais, mais que chaque famille est à son tour un Robinson avec ses Vendredis, voisins. On n'est plus dans une société de fonction, on est dans une société des rôles, théâtralisée, finalement. On peut aboutir que c'est bon, qu'on est sous le regard de l'autre sur la plage. Il faut quand même donner les spectacles de bonheur. Donc, ce la c'est un rêve d'un loisir thérapie, je dirais. Ça permet souvent cicatrizer les plaits accumulées pendant l'année, de reconstituer des liens affectifs qu'on a perdu pendant l'année. Ça permet d'avoir une vie toute simplement sexuelle qu'on a pas le temps d'avoir pendant l'année. Ça permet plein de choses, la plage.

(Urbain:

Das Modell der Einsamkeit wird dann zu einem Modell des Glücks, wenn man die Einsamkeit mit jemand anderem teilt. Robinson wurde erst glücklich, als er einen Gefährten, Freitag, fand. Der Strand funktioniert genauso. Es lebt sich besser, wenn man von Freitags umgeben ist, denn schließlich ist jeder ein Robinson, umgeben von Freitags innerhalb der Familie und die Familie wiederum innerhalb der Nachbarschaft. Wir leben in einer Gesellschaft, in der wir verschiedenste Rollen spielen und beherrschen müssen. Alles ist theatralisch. Und wir werden ständig von anderen beobachtet. Deshalb müssen wir immer wieder unser Glück zelebrieren. Es ist der Traum von einer Freizeitherapie. Sie erlaubt jedem, den Stress des vergangenen Jahres hinter sich zu lassen, sich wieder zu sammeln und die Beziehungen, die zerbrochen sind wieder aufzubauen. Dazu gehört auch, ein ganz simples sexuelles Leben zu führen, zu dem man während des Jahres nicht genug Zeit hatte. Der Strand erlaubt viel,...)

10:47:31

O-Ton:

You better get out of the sun, take care of your skin.

(O-Ton:

Sie sollten lieber aus der Sonne gehen und auf ihre Haut aufpassen.)

10:47:32

Urbain:

Surtout, c'est une mise en désir permanent de l'autre.

(Urbain:

... er weckt ein permanentes Verlangen nach dem anderen.)

10:47:35

O-Ton:

Hello - are you sleeping?

(O-Ton:

Hallo - schlafen Sie?)

10:47:37

Urbain:

Ce quand meme ca aussi la plage. C'est un lieu quand même profondément érotisé.

(Urbain:

Somit ist der Strand auch ein tief erotischer Ort.)

10:47:42

O-Ton:

Mann: Ich bin's.

Frau: Sie? Ich glaub's nicht.

10:47:52

Urbain:

La plage est justement un lieu, un lieu des grandes amours pour les vacances a une réputation.

(Urbain:

Am Strand begegnet man seiner großen Ferienliebe.)

10:48:03

O-Ton Mann:

Es geht mich ja nichts an, aber der Planet brennt gewaltig. Soll ich ihnen nicht besser mal den Rücken eincremen?

10:48:08

Urbain:

Le mythe du garçon de la plage avec son équivalent américain du beach-boy.

(Urbain:

Hier trifft man auf den Mythos des Strandjungen, oder auf sein amerikanisches Gegenstück, den Beach Boy.)

10:48:12

O-Ton Junge:

Tja, nur hier kannst du testen, ob du ein wirklicher Champion bist.

10:48:15

Urbain:

Euh, le gigolo de la croisette. C'est le lieu des amours passionés la plage.

(Urbain:

Oder es läuft einem der klassische Gigolo über den Weg.)

10:48:25

Urbain:

La plage c'est vraiment hors du monde. Le retour dans le quotidien c'est la fin de la jouissance d'un moment.

(Urbain:

Mit der Rückkehr in den Alltag ist die Zeit des Genußes beendet. Dies zeigt, dass der Strand wirklich außerhalb der Welt liegt.)

10:48:34

O-Ton:

Mann: Oh Mann, ich muß los. Es ist schon spät. Mein Wagen steht da hinten. Läufst du ein Stück mit?

Frau: Ja, okay.

Mann: Wie heißt du?

Frau: Eva.

Mann: Und weiter? Eva...?

Frau: Eva Heitmann.

10:48:54

O-Ton:

Barry, take this ring as a sign...

(Barry, nimm diesen Ring als Zeichen...)

10:49:07

Einblendung Originalmaterial:

Ihre Traumhochzeit im Paradies

10:49:11

Einblendung Originalmaterial:

Be Married in one of the World's most Exotic Ways!! Perfect for a Memorable Anniversary Too!

10:49:12

Hennig:

Es ist ja nachgewiesen, daß mit Abstand die meisten Fotos im Urlaub gemacht werden. Der Urlaub ist eine, an Stelle früher religiöser Feste getretene Form. Dann ist es natürlich verständlich, daß man diese Zeit festhalten und mindestens im Foto, im Bild konservieren will und zu Hause sich das Foto aufstellt und wie in früheren Zeiten, wenn Madonnenbilder aufgehängt wurden. Das ist eine andere Wirklichkeit an die man glaubt, die dort sozusagen immer präsent ist und einen beschützt. Man weiß, ich sitze hier an diesem Schreibtisch, verdammt noch mal, aber es gibt eine andere Realität. Ich brauche mich nur umzugucken und werde daran erinnert und es wird etwas anderes geben in meinem Leben und es gibt etwas anderes in meinem Leben.

10:50:33

Einblendung Originalmaterial:

Seychelles Garden of Eden

10:50:45

Paul Turcotte:

On se trouve en La Digue, Anse Source d'argent. Et c'est probablement une des plus beaux coins en Seychelles a cause du sable, des rochers, tous ca. C'est aussi un endroit qui

est vraiment préféré pour les tournage Photo, pour le tournage des Films.

(Turcotte:

Wir befinden uns auf La Digue, in der Bucht Source D'Argent. Dies ist wahrscheinlich eine der schönsten Ecken der Seychellen unter anderem wegen des Sandes und der Felsen. An dieser Stelle werden viele Photo- und Filmaufnahmen gemacht.)

10:51:06

Jenal:

That is blue Lagoon, Robinson Cruseo and Bacardi.

(Jenal:

Dort ist die Blaue Lagune, Robinson Cruseo und Bacardi.)

10:51:22

O-Ton:

Ohne Schlips. Ohne Kragen. Ohne Schokolade.

10:51:35

O-Ton:

Fruchtiges Kokos. Knackige Mandel.

10:51:39

Paul Turcotte:

Il y a plusieurs produits comme Raffaello, Bacardi, Bounty, beaucoup des trucques qui ont un rapport au tropique. Par conte on fait les trucques comme Mc Donalds qui pour moi est incomprehensible, et les trucques aussi, on a fait des surgélées, les poulets surgélées ici. Les gens trouvent les histoires avec des naufragés.

(Turcotte:

Es gibt viele Produkte wie Raffaello, Bacardi, Bounty, die tatsächlich eine Beziehung zu den Tropen haben. Auf der anderen Seite macht man hier aber auch Werbeaufnahmen für Mc Donalds oder Gefrorene Hühnchen, was ich wirklich nicht nachvollziehen kann. Die Besucher finden Geschichten über Schiffbrüche.)

10:52:13

O-Ton:

Verwöhnen sie sich mit der reichhaltigen Formel mit Meeresextrakten und revitalisieren sie ihre Haut mit der Frische des Meeres. Ihr ganz privater Ozean.

10:52:24

Paul Turcotte:

C'a peu d'importance où on se trouve, seulement le mer,... les cocotiers, lait de coco, on a tous les elements qu'il faut, le cocotier et la mer.

(Turcotte:

Es hat wenig Bedeutung, wo man sich befindet, Hauptsache man hat das Meer, Kokospalmen, Kokosmilch. Das ist alles, was man braucht.)

10:52:52

Paul Turcotte:

Le truc que qu'on demande souvent c'est le cocotier surlonger sur la plage. Mais c'est quelque chose qui est rare, on ne trouve pas par tous. Les gens font la queue pour faire la photo sur les cocotier ici sur certain plages. Ca on demande souvent. Les gens sont realistes les plages tropiques ne sont pas nécessairement plain des cocotiers. Il y avait une situation: on a fabriques des cocotiers pour donner une impression de plus grand de tropique - allez hopp.

(Turcotte:

Wonach die Menschen häufig fragen ist die Kokospalme, die über den Strand wächst, denn sie ist selten. Die Menschen stehen Schlange danach, um sie zu fotografieren. Realistisch betrachtet sind die tropischen Strände aber nicht voll von diesen Palmen. Es gab sogar eine Situation in der künstliche Palmen gebaut wurden, um den Strand noch tropischer wirken zu lassen - allez hopp.)

10:53:25

O-Ton Mann:

Das Südseegefühl ist hier besser, nicht?

10:54:10

Urbain:

C'est la bonne plage aujourd'hui. C'est la plage qui n'a pas d'alges. C'est la plage qui n'a pas de, de méduses et surtout, quoi, s'il y a un rêve là de, mer idyllique, sans danger, et qu'il y ait des poissons dans la mer à la limite: quel horreur, enfaite, pour l'adepte de la plage. Ce qu'on veut, c'est un eau d'aquarium mais d'un aquarium sans, à la limite un aquarium sans poissons ou plus simplement un eau d'un piscine.

(Urbain:

Der ideale Strand heutzutage ist der Strand ohne Algen, ohne Quallen. Der idyllische Strand ist ein Strand ohne Gefahr und ohne Fische. Der heutige Strandbesucher möchte Wasser wie im Aquarium, aber ein Aquarium ohne Fische - mit Wasser wie im Schwimmbad.)

10:54:44

Hennig:

Das tolle am Strand: ein Raum ohne Geschichte, ein Raum der nicht definiert ist und alles, was daran Geschichte hatte, das hat man entfernt. Insofern sage ich, der Strand ist ein Kunstprodukt.

10:55:04

Hennig:

Interessant, dass sich der Begriff des Paradieses dahin verlagerte. Die Center Parcs, die werben ja richtig mit tropischen Badeparadiesen.

10:55:13

Hennig:

Meiner Meinung ist das Paradies kein bestimmter Ort, sondern ein psychischer Zustand. Und insofern kann mein persönlicher Traumstrand überall sein.

10:55:26

O-Ton:

For centuries the oceans have been home to a variety of lifeforms, an inspiration for many of man's most longed for dreams. Now, the environment that is so captured by imagination, has been captured itself. In cool world designed exclusively for your pleasure and enjoyment. Based of the overall concept of a sea surpassing the real sea, and a sky surpassing the real sky.

(O-Ton:

Seit Jahrhunderten beherbergten die Ozeane eine große Zahl von Lebewesen. Sie waren die Inspiration für viele langersehnte Träume. Nun wurde diese Umwelt, die unsere Vorstellungskraft wie keine andere beschäftigt, eingefangen. Eine erfrischende Welt, die exklusiv zu ihrer Zufriedenheit und Freude erschaffen wurde. Es basiert auf dem Konzept eines Meeres und eines Himmels, welche das reale Meer und den realen Himmel bei Weiten übertreffen.)

10:56:02

O-Ton:

This paradise is the Seagaia Ocean Dome.

(O-Ton:

Dieses Paradies ist der Seagaia Ocean Dome.)

10:56:07

Einblendung Originalmaterial:

Ocean Dome

10:56:25

O-Ton:

The harmony between man and nature is accomplished at Seagaia Ocean Dome. A paradise that captures the imagination.

(O-Ton:

Die Harmonie zwischen Mensch und Natur wurde im Seagaia Ocean Dome vollendet. Ein Paradies, welches unsere Fantasie anregt.)

10:56:41

Einblendung Originalmaterial:

Water-penetrating beach

10:56:33

O-Ton:

Die Wirklichkeit ist unerfreulich genug - sie soll draußen bleiben.

10:56:47

O-Ton:

Wir wollten mit dem Ocean Dome ein Paradies auf Erden schaffen.

[Seitenanfang](#)